

Der Deal ist wohl geplatzt: Am 31. Oktober trat Großbritannien nicht aus der Europäischen Union aus – noch nicht. Auf jeden Fall hat der EU-Austritt auch einige wirtschaftliche Folgen. Gerade Bremen und das Vereinigte Königreich verbindet eine mehrere Jahrhunderte lange Handelsbeziehung. Betroffene Unternehmen sollten sich deshalb auf den Brexit vorbereiten, wie auch immer er nun vonstattengehen wird.

Am 31. Oktober war Halloween, Reformationstag – und der Tag, an dem das Vereinigte Königreich aus der Europäischen Union austreten sollte. Ob man sich an dem Tag nun gegruselt hat, in die Kirche ging oder sich doch prophylaktisch auf den Brexit eingestellt hat, blieb aber jedem selbst überlassen. Die Europäische Kommission forderte betroffene Unternehmen längst dazu auf, sich auf den Brexit vorzubereiten. Bereits acht Wochen vor dem festgelegten Termin veröffentlichte sie dazu eine Checkliste für Unternehmen, damit diese sich auf ein mögliches „No-Deal-Szenario“ einstellen.

JAHRHUNDERTELANGE HANDELSBEZIEHUNGEN

Auch viele Bremer Firmen sind von dem Austritt Großbritanniens aus der EU betroffen: Die Hansestadt und das Vereinigte Königreich

Wie lange die Baustelle Brexit weitergehen soll, bleibt noch unklar. Bremer Unternehmen sollten sich aber auf die Folgen vorbereiten.



BREMER UNTERNEHMEN UND DER BREXIT

GOODBYE, United Kingdom?

verbindet immerhin eine jahrhundertlange Geschichte. So feierte das britische Honorarkonsulat in Bremen am 1. Oktober 265-jähriges Bestehen. Die Geschichte zwischen Großbritannien und der Hansestadt reicht jedoch noch viel weiter zurück, sogar bis in die Gründungszeit Bremens. Seitdem betreiben die Stadt an der Weser und das Ver-

einigte Königreich Handel, wobei sie schon so einige Schwierigkeiten bewältigen mussten: unter anderem die napoleonische Herrschaft, die damit verbundene Handelsblockade und insbesondere die beiden Weltkriege. Mittlerweile haben laut Bremens Bürgermeister Dr. Andreas Bovenschulte rund 310 Unternehmen der Hansestadt Geschäfts-

kontakte mit britischen Firmen. Bei der Feier wurde versichert, dass auch der Brexit nicht an der Freundschaft zwischen Bremen und Großbritannien rütteln wird. Trotz dieser Versicherung sollten Unternehmen, die mit dem Königreich Handel betreiben, sich aber auf die geänderten Handelsbedingungen einstellen.

VORBEREITUNG IST DAS A UND O

Bis heute ist es ein ständiges Hin und Her: Tritt das Vereinigte Königreich Großbritannien und Nordirland nun mit oder ohne einen Deal aus der EU aus? Am 17. Oktober hatten sich noch der britische Premierminister Boris Johnson und die Europäische Kommission auf einen Deal geeinigt. Dieser besagte zum Beispiel, dass die geänderten Regelungen durch den Brexit erst nach der Übergangszeit bis Ende Dezember nächsten Jahres in Kraft treten. Zollkontrollen würden zudem erst an der Grenze der britischen Insel durchgeführt. In Nordirland würden demnach sowohl die europäischen Zollvorschriften als auch die britischen gelten. Waren würden danach kategorisiert, ob diese auf die britische Insel geliefert oder nach Europa exportiert werden. Der Deal scheint jedoch geplatzt; bei Redaktionsschluss bleibt noch fraglich, wie es weitergeht. Eine Fristverlängerung wurde vom britischen Parlament beantragt – über Neuwahlen wird ebenfalls diskutiert. Ein unregelmäßiger Austritt wird dennoch nicht weniger wahrscheinlich. Ein sogenanntes „No-Deal-Szenario“ bedeutet erhebliche wirtschaftliche Folgen – die tendenziell in Großbritannien größer ausfallen würden. Bremer Unternehmen sind gut beraten, sich auf diese Folgen vorzubereiten. Denn mit dem Austritt aus der EU wird Großbritannien früher oder später zu einem Drittland. Sollte kein Freihandelsabkommen geschlossen werden, wird der Handel durch den Drittlandzollsatz erheblich teurer. Zudem sollten Unternehmen Zertifikate, Labels und Markierungen von Produkten überprüfen und gegebenenfalls erneuern lassen.

Seite 14/15

TRANSFER ZWISCHEN WISSENSCHAFT UND WIRTSCHAFT

ZUKUNFTSTECHNOLOGIE KI

Die Forschung für künstliche Intelligenz befindet sich in Bremen auf einem hohen Level. Auf der Jahrestagung der Automotive Nordwest am 25. September sprach Roland Becker, Initiator von BREMEN.AI, davon, dass der Wirtschaft trotzdem noch nicht bewusst sei, welche Vorteile KI liefern kann.

Bremen ist ein starker Standort in der KI-Forschung. Doch Roland Becker, Geschäftsführer der JUST ADD AI GmbH und Initiator von BREMEN.AI, betonte bei der diesjährigen Jahrestagung der Automotive Nordwest unter dem Motto „Künstliche Intelligenz und Digitalisierung vom Personal bis zum Produkt“, dass es beim Transfer zwischen Wissenschaft und



Künstliche Intelligenz nimmt eine immer stärkere Rolle in der Wirtschaft ein.

Wirtschaft noch hakt. BREMEN.AI vernetzt die verschiedenen Akteure der KI-Szene und stellt den Link zur Wirtschaft her. Künstliche Intelligenz kann für Unternehmen

eine unterstützende Hilfskraft sein – so können durch eine KI Routineprozesse automatisiert werden.

Seite 8

DR. CLAUDIA SCHILLING

Die Allround-Senatorin

Justiz, Häfen, Wissenschaft: Dr. Claudia Schilling vereint als neu einberufene Senatorin eine ganze Reihe von Ressorts. Für sie alle will sie gleichermaßen einstehen.

Sie war Rechtsanwältin, Richter, Beamtin beim Senator für Justiz und Verfassung und Sozialdezernentin in Bremerhaven: Nun hat Dr. Claudia Schilling nicht nur das Justizressort, sondern auch die Bereiche Wissenschaft und Häfen übernommen. Einige Herausforderungen liegen bereits auf der Hand: Die Häfen brummen zwar noch, sehen aber bereits einer schwächelnden Konjunktur und Veränderungen durch den Klimawandel entgegen; die Wissenschaftslandschaft wiederum genießt zwar ein hohes Renommee,



Die neue Senatorin will vieles anpacken.

doch der Wettbewerbsdruck steigt stark. Doch Schilling hat bereits eine Reihe von Plänen vorbereitet. Nicht zuletzt wirbt sie für die Wissenschaftsförderung in den kommenden Haushaltsberatungen.

Seite 12

Der 3D-Spatenstich



Im Bremer Technologiepark erfolgte der Spatenstich eines 3D-Druck-Zentrums des Unternehmens Materialise. Bürgermeister Bovenschulte kam aus gutem Grund vorbei.

Seite 10

Dort, wo der Pfeffer wächst



Soziales Unternehmertum heißt, nachhaltig und gemeinwohlorientiert zu handeln. Yummy Organics verkauft fair gehandelte Gewürze, bei denen der Kunde den Preis bestimmt.

Seite 16

Die Hütte droht zu brennen



ArcelorMittal will für Anfang nächsten Jahres Kurzarbeit anmelden. Damit hält die Stahlkrise nun endgültig in Bremen Einzug: Tausende Arbeitsplätze sind betroffen.

Seite 19

SCHLÜSSELTECHNOLOGIE KI – BREMEN.AI

EIN UMBRUCH IN DER WIRTSCHAFT



Künstliche Intelligenz ist eine der Schlüsseltechnologien der Zukunft.

Künstliche Intelligenz (KI) ist eine der Zukunftstechnologien und hält immer mehr Einzug in Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft. Doch Roland Becker, Initiator von BREMEN.AI, spricht davon, dass der Transfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft nicht immer gut funktioniert.

Bremen ist heute führender Standort in der künstlichen Intelligenz. Mit BREMEN.AI hat sich in der Hansestadt ein Cluster aus der KI-Szene und deren Akteuren für die Wirtschaft gebildet. Das Netzwerk hat unter anderem das Ziel, die Vernetzung zwischen Wirtschaft und Wissenschaft voranzutreiben sowie Bremen zu einem attraktiven Standort im Bereich künstliche Intelligenz auszubauen. Zudem soll die tatsächliche Anwendung von KI in allen relevanten Bereichen gefördert werden. In der Stadt an der Weser ist eine besonders hohe Dichte an Kompetenz für künstliche Intelligenz versammelt: Nicht nur das Deutsche Forschungszentrum

für Künstliche Intelligenz GmbH (DFKI), die beiden Institute der Universität Bremen Artificial Intelligence (IAI) sowie das Technologie-Zentrum Informatik und Informationstechnik (TZI) sind dort ansässig, sondern auch Unternehmen wie zum Beispiel die JUST ADD AI GmbH (JAAI), Blackout Technologies UG, WearHealth UG, team neusta GmbH und encoway GmbH. Rund 50 Unternehmen arbeiten ganz oder teilweise mit KI. „Die Bedeutung von KI für die gesamte Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft wird in den nächsten Jahren exponentiell wachsen“, betont Roland Becker, Geschäftsführer von JAAI und Initiator von BREMEN.AI.

TRANSFER ZWISCHEN WISSENSCHAFT UND WIRTSCHAFT

Wenn man von Digitalisierung in Unternehmen spricht, schließt das in den meisten Fällen künstliche Intelligenz mit ein. Beides verspricht einen starken Wettbewerbsvorteil. Auf der Jahrestagung „Künstliche Intelligenz und Digitalisierung vom Personal bis zum Produkt“ der Automotive Nordwest am 25. September sprach Becker allerdings davon, dass der Transfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft nicht immer gut funktioniert. Das habe verschiedene Gründe: Zum einen würde die Struktur der Förder- und Forschungsprogramme es Unternehmen erschweren, an gemeinsamen Projekten teilzunehmen. „Das führt dann dazu, dass bestimmte Unternehmen mit Erfahrung und Ressourcen in diesem Bereich überproportional häufig als Projektpartner aus der Wirtschaft auftreten und die meisten anderen insbesondere aus dem Mittelstand selten oder gar nicht“, erklärt Becker. Auf der anderen Seite hätten viele Unternehmen noch gar nicht erkannt, wie wichtig künstliche Intelligenz schon heute für ihr Geschäft ist. „Die meisten sind gerade dabei, ihren Posteingang zu digitalisieren, wenn sie überhaupt schon so weit sind.“

DIE VORTEILE VON KÜNSTLICHER INTELLIGENZ

Dabei kann KI oder allgemein die Digitalisierung für Unternehmen einen enormen Mehrwert bieten. So können laut Becker alle Routine-Prozesse automatisiert werden. „In der Vergangenheit haben wir vor allem die manuelle Arbeit mit Maschinen und Robotern automatisiert.“ Mit den Methoden der modernen KI sei dies aber auch für alle kognitiven Rou-



Roland Becker, Geschäftsführer von JAAI, bei der Jahrestagung der Automotive Nordwest

tine-Tätigkeiten möglich. Dadurch würden wiederum Effizienzgewinne entstehen, entweder durch Kosteneinsparungen oder in Form von besserer Qualität. „Das eigentlich Spannende ist aber die Möglichkeit, mithilfe der modernen KI völlig neue Lösungen für bestimmte Probleme zu entdecken oder sogar neue Probleme zu identifizieren, die erst durch den Einsatz von KI sichtbar und lösbar werden.“ Des Weiteren erklärt der KI-Experte, dass dies zu einem großen Umbruch in der Wirtschaft und der Arbeitswelt führen wird: „Dieser Wandel wird sehr viel schneller kommen, als die meisten glauben – er ist bereits in vollem Gange.“

ANGST UM ARBEITSPLÄTZE UND DATEN

Durch diesen Wandel und den Umbruch in der Arbeitswelt haben viele Menschen die Befürchtung, ihren Arbeitsplatz zu verlieren. „Je besser man in der Lage ist, das, was man jeden Tag tut, in nur wenigen Sätzen zu beschreiben, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass diese Tätigkeit in nicht allzu ferner Zukunft automatisiert werden kann“, erklärt Becker. Dennoch gibt es auch

Dinge, bei denen eine KI den Menschen nicht ersetzen kann. „Komplexe Probleme zu lösen, kritisch und kreativ zu denken sowie empathisch und sozial handeln zu können, sind Fähigkeiten, die zukünftig immer wichtiger werden.“ Das bedeute auch die Lust am lebenslangen Lernen. Deutschlands jetziges Bildungssystem muss laut Becker aus dem Grund umgekrempelt werden. „Wir brauchen Schulen, die die Neugier und die Lust am Lernen, kritisches Hinterfragen und Kreativität fördern und den Fokus auf Empathie- und Persönlichkeitsentwicklung legen.“ Künstliche Intelligenz kann den Menschen aber bei seiner Arbeit unterstützen, ihm das Leben einfacher gestalten – gerade in Bremen wird daran geforscht, wie dies am besten funktioniert, ohne den Menschen an diesen Stellen komplett zu ersetzen. Damit KI in Zukunft sicher und verlässlich arbeitet, plant das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Institut für Normung und dem Verband VDE/DKE eine Normungsroadmap für künstliche Intelligenz. „Künstliche Intelligenz ist eine Schlüsseltechnologie, die enormes Potenzial für die deutsche Wirtschaft birgt. Wir brauchen aber verlässliche Normen und Standards, um ‚KI made in Germany‘ weiter voranzubringen. Die Normungsroadmap wird dazu einen wichtigen Beitrag leisten. Dies ist auch Anliegen der ‚Strategie Künstliche Intelligenz der Bundesregierung‘“, erklärt der Staatssekretär im BMWi, Dr. Ulrich Nussbaum.



Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, Dr. Ulrich Nussbaum

DATEN STRUKTURIEREN

Eine KI arbeitet mit Daten und lernt aus diesen. In Deutschland ist es laut Becker nicht immer ganz einfach, diese Daten zu bekommen und verwenden zu dürfen. Nachdem eine KI trainiert ist, seien die für das Training gespeicherten Informationen nicht mehr Teil der Software und sie funktioniere somit wie jedes andere Datenverarbeitungssystem. Ein Beispiel, wie eine KI Daten nutzt, um Unternehmen zu unterstützen, geht aus der Studie „Potenziale der Künstlichen Intelligenz im produzierenden Gewerbe“ hervor, die im Auftrag des BMWi vom iit – Institut für Innovation und Technik in der VDI/VDE Innovation + Technik GmbH durchgeführt wurde. Die Verknüpfung und Auswertung zahlreicher Daten über Maschinengruppen und Produktionssysteme hinweg führt zu einer Verringerung von Ausschussraten und Prüfkosten. Eine KI kann also die Menge an Informationen, mit denen die meisten Unternehmen tagtäglich arbeiten, auf automatische Weise strukturieren und auswerten – somit also eine große Unterstützung darstellen.



Eine künstliche Intelligenz braucht Daten, um zu lernen.